



Liebe Gemeindemitglieder, lieber Freundeskreis!

Viele gesetzliche Beschränkungen zum Schutz vor der Corona-Pandemie wurden gerade aufgehoben. Es liegt nun in unserer eigenen Verantwortung, angemessen mit den Umständen umzugehen, so dass unsere Veranstaltungen und unser Gemeindeleben stattfinden können. Da die Inzidenzen weiterhin sehr hoch sind, bleiben wir noch bei der Vorsichtsmaßnahme von Masken im Gemeindehaus, achten auf Abstand und vermeiden überfüllte Innenräume.



Rabbinisches Wort

„Welches sind die Dinge, deren Früchte man schon in dieser Welt genießt und die einem als Guthaben für die künftige Welt erhalten bleiben?“, fragt der Talmud (BT Kiddushin 39b). Das scheint nicht ganz logisch: Wie können wir etwas verbrauchen und es zugleich behalten? Anscheinend gibt es Dinge, für die wir einen doppelten Lohn erhalten: Wir können ihren Nutzen schon in unserem alltäglichen Leben spüren und obendrein wirken sie sich noch positiv auf das „Bankkonto“ unserer Lebensbilanz nach unserem Tod aus. „Und das sind folgende“, führt sie der Talmud dann auf: „Vater und Mutter ehren, wohlthätige Nächstenliebe üben, Gastfreundschaft gewähren sowie Frieden stiften zwischen zwei Menschen.“

„Vater und Mutter ehren“: Unseren Eltern Respekt und Fürsorge erweisen, verankert uns im Kreislauf unseres Lebens. In Familien geht es nicht immer harmonisch zu, aber sie sind der einzige Ort, wo wir unsere Zugehörigkeit nicht erklären müssen. So wie in der Kindheit für uns gesorgt wurde, als wir das nicht selbst konnten, so erwidern wir diese Verantwortung im Erwachsenenalter und geben damit auch ein Beispiel für die nächste Generation.

„Wohlthätige Nächstenliebe üben“: Wer Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Menschen zeigt, wird meist selbst reich beschenkt mit Dankbarkeit und Achtung. Unser tägliches Tun bekommt Sinn und Ziel, unser Selbstwertgefühl wird gestärkt und wir erfahren Lebenszufriedenheit.

„Gastfreundschaft gewähren“: In unserer Gemeinde, die fast ausschließlich aus zugewanderten Menschen besteht, bedarf dies wohl keiner Erklärung. Nahezu alle waren einmal fremd hier und angewiesen auf Hilfe oder eine freundliche Geste anderer hier. Nun sind viele unserer Familien und auch wir als Gemeinde gefragt, den neuen Flüchtlingen zu helfen – mit Übersetzungen, durch Begleitung bei Behördengängen, mit Spenden, praktischer Hilfe und einfach durch Anteilnahme an ihrem Schicksal.

„Frieden stiften zwischen zwei Menschen“: Das ist vermutlich die schwierigste Mitzwah unter den genannten. Denn Frieden stiftet man nicht zwischen Freunden, sondern zwischen Menschen, die sich in einem tiefen Konflikt befinden. Es geht nicht darum, das Gegenüber kritiklos zu lieben, aber wir müssen einen konstruktiven Umgang miteinander finden. Wenn es gelingt, über den Abgrund widerstreitender Gefühle eine Brücke zu schlagen, im Anderen einen Menschen, das Spiegelbild von einem selbst, und nicht nur einen Gegner zu sehen, hilft das nicht nur den beiden Individuen, sondern auch der Gemeinschaft.

Dieser Passus über Dinge, die uns einen Nutzen in dieser Welt und zudem einen Lohn in der kommenden Welt bringen, findet sich im täglichen Morgengebet. Gleich nach dem Aufstehen verortet uns diese Liste in der Welt und führt uns die Prioritäten unseres Lebens vor Augen. Mitunter wird diese Aufzählung noch durch andere Mitzwot ergänzt, und mit einem Hinweis auf die Bedeutung des Torahstudiums versehen. In der gegenwärtigen Situation, in der wir auf vielfache Weise herausgefordert sind, scheinen mir die Aufgaben von Gastfreundschaft und von Frieden stiften die vordringlichsten zu sein. Rabbiner Abraham Joshua Heschel (1907-1972), einer der bedeutendsten Rabbiner des 20. Jahrhunderts, sagte einmal: Wenn man die Prinzipien des Judentums in einem Wort zusammenfassen müsste, wäre das „Rachmanut“ – Barmherzigkeit, Mitleid, Einfühlungsvermögen in die leidenden Menschen. Weltanschauungen, die über viele Jahre hinweg herausgebildet wurden, ändern sich nicht von einem Tag auf den anderen. Sich vom Leid anderer anrühren zu lassen, Empathie zu empfinden und solche menschliche Regungen zu zeigen, sollte aber doch möglich sein. Das ist die Essenz unserer Torah.

Mit herzlichen Grüßen und Schalom,
Ihre/Eure Rabbinerin Ulrike Offenberg

Rückblick auf den Monat März

Purim

Die Purimgeschichte erzählt von einem sehr bedrückenden Geschehen, von Lebensgefahr, aber auch von wundersamer Errettung. Wir begehen die Lesung der Megillah mit großem Klamauk, aber besonders in diesem Jahr auch in großer Anspannung. Darf man ausgelassen sein, wenn anderswo Menschen im Krieg leiden? Niemandem entging der Ernst dieser Ereignisse, wir hoffen auf eine Erlösung, und so gewann die Erzählung von den Ereignissen vor 2.500 Jahren in Persien auf einmal große Aktualität. Megillat Esther wurde wieder von mehreren Gemeindemitgliedern und Rabbinerin Offenberg in verschiedenen Sprachen vorgetragen, dazu wurde der Name des Bösewichts Haman durch lautes Rasseln

Purim



ausgelöscht. Wir feierten mit vielen Gästen: Die Kindergruppe der Evangelisch-Reformierten Gemeinde unter Leitung von Pastorin Walter besuchte uns, gekleidet in bunte Kostüme. Und auch etliche der aus der Ukraine geflohenen Mütter und Kinder, die nun Aufnahme bei Gemeindemitgliedern fanden, waren gekommen. Möge die Fröhlichkeit dieses Tages ihnen Kraft geben, ihre schwierige Situation zu meistern.

Ausstellungseröffnung „Kinder malen die religiösen Feiertage“

In Rahmen des Projektes „Interreligiöser Dialog“ fand am 13. März in Räumen der evangelischen -reformierten Kirche die Ausstellungseröffnung „Kinder malen die religiösen Feiertage“. Die Bilder, die bei dieser Ausstellung ausgestellt sind, waren zum interreligiösen Kalender von den Kindern aus der Evangelisch-Reformierten Kirche, der Kirche St. Augustinus und der Jüdischen Gemeinde Hameln gemalt. Wir bedanken uns bei Pastorin Anne-Mirjam Walter und ihrer Gemeinde für den tollen Empfang und die gute Zusammenarbeit.

Geburtstagsgruß

Im Nachgang zu unserem Gemeindegeburtstag, den wir leider gar nicht richtig feiern konnten, erreichte uns sehr warmherzige Grüße von Pastorin Christiane Brendel und dem Kirchenvorstand der St.-Annen-Gemeinde Wangelist: „Zu Eurem 25jährigen Jubiläum grüßen wir mit herzlichen Glückwünschen! Es ist ein wunderbares Geschenk für uns, Euch und Sie mitten in unserer Stadt als Geschwister zu haben, und wir freuen uns von Herzen mit, dass jüdisches Leben in Hameln und in der Synagoge so sehr blüht. Möge Gott Euch und Euer Gemeindeleben auch in Zukunft segnen.“ Begleitet war der Gruß von einer Spende von 100.—Euro, die unserer Gemeindegemeinschaft zugutekommen werden.

Jüdisches im April



Pessach

Pessach steht vor der Tür. Die Gemeinderäume werden am Donnerstag, den 14. April, geputzt und „koscher lePessach“ gemacht. Deshalb bitten wir darum, in der Zeit bis zum 22. April keine Lebensmittel mehr in die Gemeinde zu bringen!

Unsere Gemeindegemeinschaft feiern wir am ersten Pessachabend, Freitag, den 15. April. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause freuen wir uns, in diesem Jahr wieder gemeinsam in der Synagoge feiern zu können. Der Abend wird von Rabbinerin Offenberg geleitet werden. Die Vorbereitung des Festes

erfordert viel Planung und viel Arbeit, deshalb können wir nicht so breit einladen wie z.B. zum Kiddusch am Schabbat. Auch aus Rücksicht auf die Corona-Regeln muss die Personenzahl begrenzt werden. Deshalb stehen in diesem Jahr nicht mehr als 30 Plätze zur Verfügung, und zwar ausschließlich für Gemeindemitglieder.

Pessach-Verkauf in der Gemeinde

Solange der Vorrat hält, bieten wir koschere Pessach-Produkte für unsere Gemeindemitglieder an. Matzah, Wein und Matzah-Knödel-Mischung sind im Gemeindebüro preisgünstig zu erwerben. Es gibt israelische Matzah in Ein-Kilo-Packungen für 4,00 Euro und 0,75-Liter-Flaschen Manischewitz-Rotwein, sehr lieblich, für 5,00 Euro. Sehen Sie zu, dass Sie genügend für die Pessachwoche haben.

Allen Mitgliedern und Freunden wünschen wir ein koscheres Pesachfest!

Jom HaSchoah

Im Bestreben, die Erinnerung an die Schoah fest im jüdischen Kalender zu verankern, bestimmte die Knesset 1951 den 27. Nissan zum offiziellen Gedenktag. In diesem Jahr wird Jom HaSchoah am 28. April begangen. In Israel heulen an diesem Tag für zwei Minuten die Sirenen und alles öffentliche Leben bleibt buchstäblich stehen. Wir werden Jom HaSchoah am 28. April begehen unter der Leitung von Volodymyr Pesok.

Limmud Rabbah

Seit bald zwei Jahren leitet Rabbinerin Offenberg unter dem Titel „Limmud Rabbah“ die Zoomkurse über die wöchentlichen Torah- und Prophetenlesungen. Eine feste Gruppe von 40-50 Menschen aus Hameln, dem ganzen Bundesgebiet, sogar auch aus Österreich, Frankreich, der Schweiz, Israel und den USA nimmt daran teil. Zum ersten Mal wollen wir Gelegenheit geben, uns auch „analog“ zu treffen. Am letzten April-Wochenende wird deshalb in unserer Synagoge ein Schabbaton stattfinden: Wir feiern gemeinsam Schabbat vom Lichterzünden bis zu Hawdalah, lernen Torah und wollen den auswärtigen Gästen Hameln zeigen. Auch Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen, an diesem Schabbaton ganz oder auch nur zeitweise teilzunehmen.

Gute Besserung

Der unsere Väter Abraham, Jizchak und Jakob, und unsere Mütter, Sarah, Riwkah, Rachel und Lea segnete, möge auch all unseren Kranken Segen und Heilung senden. Mögen sie mit Geduld und Herzensstärke gesegnet sein und möge ihnen vollständige Genesung an Körper und Geist zuteilwerden. Mögen auch all jene, die sie pflegen und sich um sie kümmern, mit Kraft, Geduld und Hoffnung gestärkt werden.

Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich den Mitgliedern und Freunden, die unser Gemeindeleben und den Synagogenbau mit großzügigen Spenden unterstützen. In diesem Monat möchten wir besonders hervorheben: Familie Ovsievitch für ihre monatliche Spende, Ute Niedert, Elisabeth Pfeifer, Heidi Braun, Ute Gibas, Sabine Demuth, Dr. Lawrence und Barbara Jacobsberg, Sally Lipsky, Hiltrud Schulz, M.Judelsons, ev.-reformierte Kirche, Frau Grach, Frau Panchenko und Familie Dohme sowie der St.-Annen-Kirchengemeinde Wangelist. Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.



Trauer

Leider mussten wir zwei Mitglieder zu Grabe tragen, die zu den Gründerinnen der Gemeinde gehörten. Shanna Weinberg starb nach längerer Krankheit am 13. Februar und wurde in Gegenwart von Tochter, Enkelsohn und einer großen Trauergemeinde auf dem Friedhof Deisterstraße beigesetzt.

Am 17. März verstarb unser ältestes Gemeindemitglied, Rimma Kopirovskaja, im gesegneten Alter von 96 Jahren. Die Söhne und ihre Familien mit Enkeln und Urenkeln sowie viele Trauernde gaben ihr das letzte Geleit. Sie wurde neben ihrem Ehemann auf unserem Gemeindefriedhof Am Wehl beerdigt. Beide Trauerfeiern wurden von Rabbinerin Offenberg geleitet.

Tief betrauert wird auch Rabbiner Dr. hc. Tovia Ben-Chorin, der am 23. März in Sankt Gallen verstarb. Er gehörte zu den Begründern der Reformbewegung in Israel und baute in den vergangenen 25 Jahren in der Schweiz und in Deutschland jüdisches Leben auf. Mit seiner Energie, seiner Gelehrsamkeit, seiner Wärme und seinem Humor wurde er vielen zu einem Vorbild. Für Rabbinerin Offenberg war er ein verehrter Lehrer und Wegweiser. Mit seiner Frau Adina besuchte er auch unsere Jüdische Gemeinde Hameln, nahm Anteil an ihrer Entwicklung und war Rachel Dohme ein zugewandter und hilfreicher Ratgeber.

Mögen die Trauernden getröstet werden im Kreise der Trauernden Zions und Jerusalems.

Jahrzeiten im April

Tatyana Khodos	4. 4. 1998 / 8. Nisan 5758
Anna Pototcaia	11. 4. 2000 / 6. Nisan 5760
Eugenia Borishanskaia	26. 4. 2004 / 5. Ijar 5764
Boris Frid	28. 4. 2011 / 24. Nissan 5771
Juriy Lebedinskiy	02. 4. 2012 / 10. Nissan 5772
Alex Voronov	10. 4. 2012 / 18. Nissan 5772
Ryssja Kotschergina	27. 4. 2015 / 8. Ijar 5775
Vilen Feldmann	24. 4. 2016 / 16. Nissan 5776
Arkadij Drejzer	4. 4. 2018 / 19. Nisan 5778
Sinaida Gogulinska	19. 4. 2018 / 4. Ijar 5778



Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich.

Schalom,
Ihr Gemeindevorstand

Programm April 2022 • Nissan–Ijar 5782

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: Montag bis Freitag, 9.00–17.00 Uhr

Mittwoch, 6. 4.	18.00	Schiur über die Haftarah von Schabbat „Mezora“, per Zoom
Mittwoch, 13. 4.	18.00	Schiur über die Haftarah von Pessach, per Zoom
Freitag, 15. 4.	17.30	Pessachseder (nur mit Anmeldung)
Samstag, 16. 4.	10.00	Schacharit 1. Tag Pessach, anschließend Kiddusch
Dienstag, 26. 4.	18.00	Schiur über die Haftarah von Schabbat „Acharej Mot / Kedoschim“, per Zoom
Donnerstag, 28. 4.	17.00	Jom HaSchoah. Leitung: Volodymyr Pesok
Freitag, 29. 4.	17.30	Kabbalat Schabbat und Eröffnung des Schabbatons von Limmud Rabbah
Samstag, 30. 4.	10.00	Schacharit Schabbat, anschließend Kiddusch
	12.30	Kinderkehillah
	15.00	Stadtrundgang mit Museumsbesuch und Spaziergang an der Weser
	20.00	Torahstudium, Abschluss mit der Hawdalah-Zeremonie
Sonntag, 1. 5.	10.00	Torahstudium

Außerhalb der Gemeinde

Montag, 4. 4.	18.00	„Schanah & Sanah“. Gespräch zwischen Iman Andrea Reimann und Rabbinerin Offenberg über den Lebenszyklus im Islam im Judentum, per Zoom
Donnerstag, 7. 4.	18.00	„Zeitreise: Der Monat Nissan“. Rabbinerin Offenberg spricht über Traditionen und Feste des Jüdischen Jahrs, BCJ Niedersachsen e.V., per Zoom
Donnerstag, 14. 4.	18.00	„Digitaler Bibeldialog“. Rabbinerin Offenberg und Prof. Dr. Klaus Grünwaldt sprechen über das Buch Wajikra/3.Mose/Leviticus, BCJ Niedersachsen e.V., per Zoom
Freitag, 22. 4.	20.30	„Schabbat Schalom“, Torahauslegung von Rabbinerin Offenberg zum 7. Tag Pessach, NDR Info, 99,9 MHz

Gemeindebrief Archiv

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHReform.org • Email: jgh@jghreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Email: racheldohme@jghreform.org

Sparkasse Weserbergeland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB